

Luise von Göchhausen

1752 - 1807

Das kleine verwachsene Fräulein von Göchhausen war eine Hofdame der im Weimarer Wittumspalais residierenden Herzogin Anna Amalia, der Mutter Karl Augusts. Mehrmals in der Woche versammelten sich in den bescheidenen Räumen die großen Geister, die der Herzog in seine Stadt gezogen hatte. Man zeichnete, malte, las vor und musizierte. Unter den berühmten Männern tummelte sich witzig und sprühend von Geist die "Thusnelda" genannte Göchhausen, die auch den ~~auf~~ ihren Buckel gemünzten Spitznamen "Gnomide" duldete. ~~Sie gehörte~~ Wie die Perlen zum Sekt^{sie} zu diesen kulturgeschichtlich fruchtbaren Zusammenkünften, bei denen sich die Dichter oft heftig in die Haare gerieten. Sie glich aus, streute gescheite, lustige Bemerkungen ein. Sie redigierte zusammen mit Hildebrand von Einsiedel die handschriftlich verteilte Hofzeitschrift, das "Tiefurter Journal". An jedem Sonnabendmorgen aber öffnete sich oben in der Mansarde ihr eigener Salon einer kleinen Damenrunde, in der manchmal Goethe, Wieland und andere männliche Gäste erschienen, um die "Freundschaftsbrötchen", das ausgezeichnete Gebäck der Göchhausen, zu verzehren. Ein Nachklang der schon verdämmerten Epoche der Empfindsamkeit haftete an diesem sich viele Jahre treubleibenden Kreis. Hier wurde sogar gemeinsam gedichtet, wenn ein Festspiel bevorstand. Goethe diktierte der "Thusnelda" die Rollen in die Feder, indessen er, das Punschglas in der Hand, auf- und abwandelte. Er schätzte das Fräulein, und sie ließ sich gern von ihm als Abschreiberin verwenden, womit sie der Nachwelt einen unschätzbaren Dienst erwies. In ihrem Nachlaß fand man 1887 neben prachtvollen Briefen von Goethes Mutter die Abschriften des Liederbuches "Annette" und des ersten Faustfragmentes, den "Urfaust", Kostbarkeiten, die als verloren gegolten hatten.